

Von der Stadt- in die Bundesliga

Der Dresdner Politiker Stephan Kühn (B90/Grüne) hat seit September ein Mandat im Bundestag

In der Bundestagswahl im September 2009 hat sich Stephan Kühn durchgesetzt – „ad rem“ begleitete den frischen Bundestagsabgeordneten einen Tag in Berlin.

Stephan Kühn ist spät dran. Er hastet aus dem Büro, rechts entlang, über die Treppe im großen Foyer ins Untergeschoss. Durch die Glastür, dann links. Einen langen Gang entlang, dritte – nein, zweite Tür rechts. Ein weiterer Gang. Um die Ecke, Treppe rauf, links, wieder eine Glastür. Durch die riesige, lichtdurchflutete Halle, Fahrstuhl, zweite Etage, Anmeldung, Sitzungssaal 2004. Paul-Löbe-Haus, Berlin. An seinen neuen Arbeitsplatz muss er sich erst noch gewöhnen.

Dem 30-jährigen Dresdner gelang bei der vergangenen Bundestagswahl der Sprung vom Stadtrat in den Bundestag (siehe „ad rem“ 22.2009 vom 26. August). Nun sitzt er auf einem der blauen Sessel hinter dem kreisrunden Tisch im ebenso runden Sitzungssaal. Ab 14 Uhr tagt der Ausschuss, wenige Minuten bleiben ihm noch für ein paar schnelle Happen, Mittagssersatz. Hinter fünf Meter hohen Fenstern der weiße Rasen vorm Reichstagsgebäude. Vor ihm ein Mikrofon, ein Glas Was-



Immer unterwegs: Noch sind die Wege zum und im Reichstagsgebäude für Stephan Kühn keine Routine. Fotos: Amac Garbe

ser und ein dicker Ordner. Sein Mikrofon bleibt an diesem Tag unberührt.

„Die Menschen müssen nachvollziehen können, wie politische Prozesse funktionieren.“

Stephan Kühn ist Soziologe und Mitglied im Innenausschuss, im Ausschuss für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und im Haushaltsausschuss, dessen 41 Mitglie-

der über die Staatsfinanzen wachen und die Bundesregierung zu ihren Plänen und Vorhaben befragen.

Heute geben sich Bildungsministerin Annette Schavan, Arbeitsagenturpräsident Frank Weise und Gesundheitsminister Philipp Rösler die Klinke in die Hand, berichten über Forschungsmilliarden, Beschäftigungsentwicklung und die Finanzierung der Schwei-

negrippeimpfung. Die Opposition hat kritische Nachfragen, das Klima ist sachlich-freundlich. Dazwischen – zur Auflockerung – ein paar fraktionsübergreifende Scherze, irgendwie sitzt man ja doch im selben Boot. „Die Ausschüsse tagen locker mal bis Mitternacht“, weiß Kühn von Kollegen.

Selber erlebt hat er es noch nicht, es ist erst die zweite Sitzung der

Legislaturperiode. Kellnerinnen reichen Getränke und kleine Mahlzeiten gegen Bezahlung. Heute wird bis 20 Uhr getagt, ohne Unterbrechung.

Eines der Dinge, die Stephan Kühn Kopfzerbrechen bereiten, ist das schwindende Verständnis für die Komplexität der Politik. „Die Menschen müssen nachvollziehen können, wie politische Prozesse funktionieren und warum sie so lange dauern, sonst droht der Kontakt zwischen Politik und Bevölkerung abzureißen.“

Um die Arbeit der Berliner Politiker buchstäblich hautnah zu erleben, gibt es neben dem Bundestags-TV, dem Besuch von Plenarsitzungen und Führungen durch die Politiker auch das „Shadowing“, bei dem interessierte Bürger einen Abgeordneten wie sein „Schatten“ einen Tag lang begleiten können. Für Diskussionen zieht Kühn die „Face-to-Face-Variante“ vor.

Zurzeit richtet er Bürgerbüros in Dresden, Görlitz und Chemnitz ein. Aber auch die modernen Medien E-Mail, Facebook, Twitter oder Weblog sind ihm nützlich, um über die Probleme der Menschen zu erfahren. Dazu kommen Einladungen von Verbänden und Organisationen, die sich ebenfalls Gehör verschaffen wollen. Aber ein andermal. „Als Politiker hat man eigentlich nie genug Zeit“, seufzt Kühn. Auf dem Weg zum nächsten Termin. | Toni Klemm

Netzinfos: www.stephankuehn.com

WELTWEITE UNIWELT.

Linnéa Sundling aus Stockholm studierte von Oktober bis Dezember 2009 als Erasmus-Studentin an der Dresdner Palucca-Schule für Tanz.

Was waren die Unterschiede zwischen Deinem Studium hier und in Stockholm?

An der Danshögskolan in Stockholm lernen wir Ballet, Modern Dance und Flamenco. An der Palucca-Schule habe ich Jazz und Tap-Dance getanzt, dafür kein Flamenco. Der Modern Dance ist hier etwas altmodi-

scher als in Stockholm, aber ich glaube, das war gut für mich.

Was gefiel Dir am Studieren in Dresden und was nicht?

Ich liebe diese Stadt! Ehrlich, mir hat es hier richtig gut gefallen! Ich

mochte es, durch die Neustadt zu schlendern und diese frische und

künstlerische Atmosphäre zu fühlen. Ich habe viele Freunde gewonnen und spielte jeden Montag Samba mit Bloco Pavao.

Was sind die größten Unterschiede zu Stockholm?



Linnéa Sundling studierte Dresden und Tanz. Foto: Toni Klemm

Hier sind die Leute offener als in Stockholm. Aber vielleicht liegt das ja auch an mir, ich bin kontaktfreudi-

Fühlst Du Dich an der Uni gut aufgehoben?

ger als zuhause, auch weil ich hier keinen so straffen Stundenplan habe. Die Leute hier sind viel entspannter.

Auf jeden Fall! Die Schule hat eine gute Organisation und die anderen Studenten sind sehr offen und freundlich. Anfangs konnte ich bei einer Freundin wohnen, die mal in Stockholm Erasmus-Studentin war. Zusammen waren wir in Berlin und sind nach Hamburg zu einem Tanzkongress gefahren.

Was können die Deutschen von Deiner Kultur lernen?

Das klingt vielleicht komisch, aber Hundebesitzer sollten ihre Hundehaufen wegmachen! In Schweden macht das jeder, sonst werden die Leute echt richtig sauer. Das ist fast wie ein Gesetz bei uns.

| Fragebogen: Toni Klemm

adrem. Serie